

Zehn Jahre Brasil Plural



Während sich in Deutschland das aktuelle Filmgeschehen immer mehr in der Hauptstadt verdichtet und die „Berliner Schule“ auch international Aufsehen erregt, beweist Brasilien, dass man auch mit der entgegengesetzten Bewegung an die großen Filmzeiten von früher anschließen kann.

TEXT: RENATE HEILMEIER

Junge Filmemacher aus ganz Brasilien arbeiten mit einer neuen Filmsprache. Vor allem die brasilianische Kurzfilmproduktion zeigte in den vergangenen Jahren, wie viele Gesichter ein Land haben kann: Klassische Literaturverfilmungen, Dokumentationen mit Portraits von Personen und Landschaften, urbane Subkultur oder Geschichten aus dem Hinterland. Rio und São Paulo sind noch immer Zentren der Kinoproduktion, doch die Filme kommen mehr und mehr aus dem Nordosten oder Süden Brasiliens. Denn es gibt nicht nur deutlich mehr Produktionen als noch vor 10 Jahren, sondern auch mehr Möglichkeiten der Filmförderung in allen Regionen des Landes.

Marcia Paraíso und Ralf Tambke, die das Festival *Brasil Plural* 1998 erstmals als Filmstudenten in München organisierten und seither für das Festival verantwortlich sind, haben zur 10-jährigen Jubiläumsausgabe 3 Spielfilme, 2 Dokumentarfilme, 2 Kurzfilmprogramme und ein Special ausgesucht. Es geht grundsätzlich um einen vorurteilsfreien Blick auf ein Land, das vom europäischen Blickwinkel aus gesehen gleichermaßen positives Lebens-

gefühl und - fast unvermeidlich - das Thema Gewalt und Kriminalität verkörpert. Während Europa mit Begeisterung Fußballspieler oder brasilianische Kulturgüter wie Baile Funk und Flip-Flops importiert, zeigen Medienberichte und Schlagzeilen hierzulande nicht selten die riesigen sozialen Probleme des Landes - inklusive aller Begleiterscheinungen wie Jugendkriminalität und Drogenhandel. *Brasil Plural* will diesem oft klischeehaften Blickwinkel die Arbeit der brasilianischen Filmemacher und ihren Blick auf ihr Land entgegensetzen. Und der ist mal kritisch, mal euphorisch.

Als kleine Tradition des Festivals präsentierte *Brasil Plural* mit *Iracema, uma Transa Amazônica* aus dem Jahr 1975 einen brasilianischen Filmklassiker. Die Produktion sorgte damals für Furore und ist soeben auch auf DVD erschienen. Jorge Bodanzky, einer der Regisseure, kam nach München, Salzburg und Frankfurt, um seinen Film vorzustellen. Künstlerisch war die Aufbruchstimmung des Tropicalismus noch zu spüren, politisch hatte die Militärdiktatur die Macht ergriffen und zwei unabhängige Filmemacher machten sich auf in den Amazonas-



A vida ao lado

Urwald, um dort nicht nur die aktuelle Situation zu dokumentieren, sondern zugleich ein eigenwilliges und zeitlos schönes Road-Movie zu drehen. Mit *Iracema, uma Transa Amazônica* beschränkten Jorge Bodanzky, Orlando Senna und Wolf Gauer auch künstlerisch neue Wege zwischen Fiktion und dokumentarischem Erzählkino. Jorge Bodanzky erzählte Spannendes von den Hintergründen der Produktion. Inhaltlich bleibt *Iracema* ein ganz besonderes Zeitdokument, denn bereits damals, als die Transamazônica durch den Amazo-

nas-Urwald noch als in die Zukunft weisendes Propaganda-Projekt galt, setzten die beiden Regisseure sich kritisch mit sozialen Begleiterscheinungen wie Arbeitslosigkeit, Verslumung der Städte, der Armut der indigenen Bevölkerung, Umweltverschmutzung und Prostitution auseinander. *Iracema* steht auch als Sinnbild für ein America, das ausgenutzt wird und sich doch in seine Situation fügt. Das war der Regierung zu kritisch. *Iracema, uma Transa Amazônica* fiel in den 70er Jahren zunächst der Zensur zum Opfer.

Publikumsmagnet dieses Jahr war allerdings die authentische Geschichte der *Zwei Söhne Franciscos*. Sie erzählt von zwei armen Brüdern, Zezé di Camargo und Luciano, die als Musiker Karriere machten. Nicht

lywood-Filmen und ihrer geballten Marketing-Power aufnehmen können.

Das weitere Programm: *Cabra-Cega* ist ein Film, der sich mit dem bewaffneten Widerstand in den 70er Jahre auseinandersetzt. Spannend und hautnah an den sozialen Problemen der damaligen Zeit. Zugleich in seiner Machart innovativ und bahnbrechend. Die Negierung Brasiliens setzt sich mit schwarzen Schauspielern und ihren Rollen in den Telenovelas auseinander. Der Filmemacher Joel Zito Araújo ist einer der brasilianischen Filmemacher, der sich sehr bewusst und intensiv mit Themen der afrobrasilianischen Realität beschäftigt. Auch er kam als Gastregisseur des Festivals nach Deutschland und nahm an Diskussionen in

Brasil Plural ist inzwischen das größte brasilianische Filmfestival im deutschsprachigen Raum. Das ist allerdings nur möglich durch die zahlreichen Kooperationspartner, Kulturvereine und Kinos in den verschiedenen Städten sowie Fördergelder des brasilianischen Außen- und Kulturministeriums. Mit Partnern im ganzen Bundesgebiet veranstalten die NGO Polemika Brasilien und der Verein Polemika e.V. Deutschland ein Filmprogramm, das jedes Jahr aufs Neue einen Abriss aktueller brasilianischer Filmkultur bietet. Dieses Jahr begann die Tour Mitte Oktober 2007 in München und geht bis Januar 2008 durch verschiedene Städte in Deutschland, Österreich und der Schweiz, darunter auch Berlin, Hamburg, Köln, Stuttgart oder Bremen. Dieses Jahr sogar mit dem in Deutschland produzierten und in Brasi-



Irmãos Willians



Oficina Perdiz

nur musikalisch traf die Story mitten ins Herz eines großen Publikums. 5,3 Millionen Menschen haben den Film in Brasilien gesehen, in Europa lief er bislang nur auf Festivals. Doch so viele Zuschauer gab es für eine brasilianische Produktion seit den besten Kinozeiten in den 70er Jahren nicht mehr. *Dois Filhos de Francisco* hat damit nicht nur sensationelle Einspielergebnisse erzielt, sondern noch etwas viel wichtigeres erreicht: Auch andere brasilianische Filmemacher schöpfen Hoffnung, dass es einheimische Produktionen mit Hol-

Berlin und Freiburg teil. *Janela da Alma* blickt durch das Fenster zur Seele, das Auge, in die Welt. Zahlreiche Prominente aus aller Welt, mit einem gemeinsamen Problem. Denn alle Interviewten sind entweder Brillenträger, kurzsichtig oder sogar blind. Welche Rolle spielt die Brille im Leben eines Brillenträgers? Was verändert sie? Ein Film von Walter Carvalho, dem – trotz seiner eigenen Kurzsichtigkeit – erfolgreichsten Kameramann Brasiliens und für diesen Dokumentarfilm als Regisseur verantwortlich.

lien gedrehten Dokumentarfilm *Pela-dão, elf Freunde und eine Königin* als Special im Gepäck. Dass solche Koproduktionen in Zukunft einen noch größeren Raum einnehmen, dafür könnte das gerade in Kraft getretene Koproduktionsabkommen zwischen den beiden Ländern sorgen. Auch Brasil Plural und Polemika tun ihren Teil dazu: Sie organisierten im Januar 2007 in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut ein großes Koproduktionstreffen als Plattform für Produzenten aus beiden Ländern. Das nächste Treffen ist bereits in Planung. ■